

wird bewähren müssen. *Fernando Enns, Ökumene und Frieden. Bewährungsfelder ökumenischer Theologie. Theologische Anstöße Bd. 4, Neukirchener Verlagsgesellschaft, Neukirchen-Vluyn 2012, 391 S., kart.*

Hans-Jürgen Goertz

Hubmaier-Ehrung in Nikolsburg (Mikulov, CZ)

Auf Initiative des Hutterischen Geschichtsvereins (Wien) und seines Obmanns Reinhold Eichinger wurde im Schloßpark von Mikulov, dem historischen Nikolsburg, eine Gedenktafel zur Erinnerung an Balthasar Hubmaier errichtet. Hubmaier führte 1526/27 in Nikolsburg eine täuferische Reformation durch, hier erschienen auch die meisten seiner Schriften im Druck. Anlässlich der Enthüllung der Tafel am 6. Oktober 2012 richtete das Regionalmuseum Mikulov im Schloß, das zu Hubmaiers Zeit im Besitz der Herren von Liechtenstein war, eine Feierstunde aus, bei der Martin Rothkegel (Theologisches Seminar Elstal) den Festvortrag über Hubmaier und die Nikolsburger Reformation hielt. Der Bürgermeister von Mikulov, Rostislav Košťál, kündigte im Rahmen der gut besuchten Feier die Einrichtung eines Täufermuseums in der süd-mährischen Stadt an.

Martin Rothkegel

Calvin Pater gestorben

Am 15. Oktober 2012 starb Dr. Calvin Pater in Toronto. Er lehrte Geschichte am Knox College von 1978 bis 2005 und ist mit seinem Buch *Karlstadt as the Father of the Baptist Movements: The Emergence of Lay Protestantism* (1984) bekannt geworden, nebenher hat er als Pastor der Presbyterian Church in New York, Westport, Mass., und Canada gearbeitet. Seine These, daß Karlstadt der Begründer des Täuferturns gewesen sei, hat sich in der Forschung nicht durchsetzen können. Sie hat aber eine Diskussion in Gang gesetzt, in deren Verlauf die Beziehungen zwischen Karlstadt und den Täufern verschiedener Richtungen stärker als vorher beachtet wurden.

Hans-Jürgen Goertz

Nachruf auf Jakob Warkentin

Am 22. Mai starb Jakob Warkentin während einer Besuchsreise in Deutschland an den Folgen eines schweren Herzinfarkts im Heilig-Geist-Hospital in Frankfurt am Main im Alter von 74 Jahren.

Mit Jakob Warkentin starb einer der engagiertesten und produktivsten Lehrer und Pädagogen der Mennonitenkolonien in Paraguay. Darüber hinaus war er einer der wichtigsten Förderer und zugleich Gründungsmitglied des Vereins für Geschichte und Kultur der Mennoniten in Paraguay.

Sein Leben verlief zunächst wie das vieler Neuländer seiner Generation: geboren am 9. März 1938 als zweites Kind seiner Eltern Jakob und Justina Warkentin im Dorf Fürstenwerder der Kolonie Molotschna in der Südukraine, als sein Vater bereits von Stalins Schergen verschleppt worden war; aufgewachsen ohne Vater, umsorgt von Großmutter und Mutter. Von 1943 bis 1947 befand Jakob sich mit seiner Familie zunächst auf der Flucht nach Polen, dann weiter nach Deutschland. Überfahrt auf dem Schiff »Volendam« nach Südamerika. Hier siedelten Mutter und Großmutter mit Sohn Jakob und der zwei Jahre älteren Schwester Erika im Dorf Gnadental und nahmen auf diese Weise an Gründung und Aufbau der Kolonie Neuland im zentralen Chaco in Paraguay teil. In Gnadental besuchte er von 1949 bis 1951 die vierte bis sechste Klasse der Volksschule. Hier wurde er bereits im Jahr 1950 in der Kirche der Mennoniten-Brüdergemeinde getauft. Von 1952 bis 1955 besuchte er die Zentralschule in Neu-Halbstadt. Im Jahr 1956 begann er mit seiner Ausbildung zum Lehrer in der pädagogischen Klasse der Zentralschule in Philadelphia. Doch schon im August schickte ihn die Kolonie Neuland nach Deutschland, wo er eine gründlichere Lehrerausbildung erhalten sollte. Jakob zog nach Frankfurt, holte in drei Jahren das deutsche Abitur nach und nach weiteren drei Jahren schloß er seine Lehrerausbildung am Pädagogischen Institut in Jugenheim bei Darmstadt ab. Von 1963 bis 1968 unterrichtete er an der Zentralschule von Neuland die Fächer Mathematik, Physik und Chemie. Zeitweilig war er auch Schulleiter und Leiter des Lehrervereins. Als junger Lehrer engagierte er sich gleichzeitig als Jugendleiter, Prediger, Dirigent eines Indigenenchors und als Mitglied der Revisionskommission der Kooperative Neuland. Im Jahr 1965 heiratete er Sina Hildebrandt. Schon im Jahr 1969 reisten beide wieder nach Deutschland, da Jakob an der Universität Marburg die Fächer Englisch, Geschichte und Pädagogik weiterstudieren wollte. In dieser Zeit sorgte Sina als Krankenschwester für den Unterhalt. Die Jahre 1974 und 1975 widmete er Forschungen für seine Doktorarbeit, die er jedoch zunächst nicht zu Ende führen konnte. 1978 beendete er seine zweite Lehrerausbildung und arbeitete anschließend als Lehrer in Tann in der Rhön. Im Jahr 1985 kehrte er nach Paraguay zurück und arbeitete von da an als Dozent und Leiter des Lehrerseminars in Philadelphia. Im März 1993 unterbrach er seine Lehrertätigkeit erneut, um seine Doktorarbeit über das Schulwesen der deutschen Siedlerschulen in Paraguay zu Ende zu bringen. Im November 1995 erhielt er

den Dokortitel. Anfang 1996 nahm er die Arbeit als Dozent und Leiter des Lehrerseminars in Filadelfia wieder auf. 1999 trat er von seinem Posten als Leiter zurück, arbeitete aber noch bis zum Jahr 2002 als Dozent.

In seiner Zeit als Leiter des Lehrerseminars konnte er sein pädagogisches Engagement voll entfalten. Lehrerfortbildung, Junglehrerseminar, die Reform der Lehrpläne und vieles mehr hat er entscheidend mitgestaltet. Gleichzeitig war er bei vielen Anlässen wie Lehrerkonferenzen und Fortbildungen ein beehrter Redner. Er vertraute und hoffte darauf, daß er seine Kollegen, Studenten und Zuhörer dazu motivieren könne, durch Studium und Lektüre sich möglichst gründlich zu informieren und zu bilden. In einer stark bäuerlich geprägten Umgebung warb er für eine möglichst umfassende Bildung, in der er das Fundament für eine gesunde Familie, Gemeinde, Gesellschaft und ein von den Bürgern getragenes Staatswesen sah. Schließlich veröffentlichte er seine Vorträge, Reden und Predigten und füllte damit drei Bände.

Nach Beendigung seiner beruflichen Tätigkeit in Filadelfia zogen Jakob und Sina nach Neu-Halbstadt zurück. Hier wirkte Jakob weiter sowohl als Schulrat wie auch als Mitglied des Aufsichtsrates. Ende 2006 wechselte er in den »aktiven Ruhestand«, wie er es gerne nannte.

Zu seinen Tätigkeiten gehörte nun die engagierte Mitarbeit in der Studienstiftung Neuland, deren Gründung er Anfang der neunziger Jahre angeregt hatte, um bedürftige Schüler mit guten Leistungen zu unterstützen. Eine besondere Ehrung erfuhr Jakob durch die Überreichung des Bundesverdienstkreuzes im Jahr 2007 für seine Verdienste um das deutschsprachige Schulwesen in Paraguay.

In seinem letzten veröffentlichten Buch *Dienst im Namen Christi* setzte er Peter und Elfrieda Dyck ein Denkmal. Jakob war sich bewußt, wie viel er persönlich diesen Menschen verdankte, wie sehr aber auch die Kolonie Neuland und manche guten Mitmenschen ihm geholfen hatten. In diesem Bewußtsein versuchte er, das ihm Geschenkte, sein Wissen, seine Bildung, seine Erfahrungen, aber auch seinen materiellen Wohlstand zu teilen, um auf diese Weise seine Dankbarkeit auszudrücken.

Jakob war in jeder Hinsicht ein engagierter Bürger der Kolonie und des paraguayischen Staates, genauso wie er ein engagiertes Gemeindeglied war, indem er sich immer wieder an öffentlichen Diskussionen über gesellschaftliche Fragen beteiligte. Dabei vertraute er unbeirrt darauf, daß nur ein gründliches Wissen verbunden mit einer offen und ehrlich geführten Auseinandersetzung zu akzeptablen Lösungen führen kann.

Auf seine Initiative geht auch die Gründung des Vereins für Geschichte und Kultur der Mennoniten in Paraguay zurück, den er mit engagierten Kollegen

im Jahr 2000 ins Leben gerufen hatte. Seit der Gründung des Vereins am 2. Dezember 1999 war Jakob Mitglied des Vorstands, zunächst als Sekretär, dann neun Jahre als Vorsitzender.

Er hat in dieser Zeit die Entwicklung des Vereins maßgeblich geprägt. Für ihn bot der Verein die Gelegenheit, die Rolle der Mennoniten in Paraguay im Rahmen der weltweiten Bruderschaft zu bestimmen und dies auch an die Mitmenschen seiner Umgebung zu vermitteln.

Der Geschichtsverein war für ihn eine Möglichkeit, »das Interesse für die Geschichte der Mennoniten zu wecken und zu fördern«. Vor allem durch Publikationen und durch die Lektüre, denn dadurch könnten der eigene Horizont erweitert und neue Erkenntnisse für das eigene Leben gewonnen werden.

Neben der Veröffentlichung seiner eigenen Arbeiten war er daher immer auch maßgeblich beteiligt an der Herausgabe der Jahrbücher des Geschichtsvereins sowie am Lexikon der Mennoniten in Paraguay.

Jakob war es wichtig, durch das Studium der Geschichte zum gegenseitigen Verständnis und zum Frieden beizutragen, denn für ihn hatte »Frieden stets etwas mit Gerechtigkeit zu tun«. Eine wichtige Forderung, die Jakob in diesem Zusammenhang immer wieder vertrat, war die Einrichtung eines Freiwilligendienstes für alle mennonitischen Jugendlichen in Paraguay als Friedensdienst. Immer verstand er sich auch als Grenzgänger, das heißt als einer der auf die anderen zuing, seien es Paraguayer oder Indigene, seien es Katholiken oder Lutheraner oder Menschen anderer Nationalitäten und anderer politischer Überzeugungen.

Auf ihn wartete in Neuland noch die Fertigstellung des von ihm begonnenen wissenschaftlichen Archivs. Gerne hätte er auch noch sein letztes historisches Forschungsprojekt über die Rolle der USA und des MCC in Bezug auf die völkische Bewegung in Paraguay zu Ende gebracht. Auch sein letzter Gang am 15. Mai in die Buchhandlung in Frankfurt diente unter anderem diesem Zweck.

Jakob hinterläßt vor allem Sina, seine Frau, seine Verwandten und eine große Zahl von Freunden in aller Welt. Aber auch in seiner Gemeinschaft hinterläßt er mit seiner ausgleichenden und auf Frieden bedachten Art eine große Lücke.

Jakob Warkentin hat uns ein reichhaltiges Erbe hinterlassen, das uns Anregungen geben wird für unser gegenwärtiges und zukünftiges Leben hier in Paraguay. Wir schauen voller Dankbarkeit auf die Jahre der Zusammenarbeit mit ihm zurück und halten ihn in guter Erinnerung.

Michael Rudolph und Uwe Friesen